

## Reminiszere, dem 25. Februar 2018

Gnade sei mit euch und Friede, von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Liebe Gemeinde! „Ach, übrigens: Ich ziehe um, neuer Arbeitsplatz, neue Wohnung. Keine Ahnung, ob meine Frau mit kommt.“, erzählte jemand seinem Freund. Er hatte für seine Ehe gekämpft und sich um seine Frau bemüht. Kein Chance. Immer wieder wurde er enttäuscht. Immer wieder stürzte sie sich in Affären. Mal wohnte sie zu Hause, mal nicht. Aber eine Klärung der Geschichte wollte sie auch nicht.

Die Bekannten und Verwandten verstanden den Freund nicht mehr. „Warum machst du das eigentlich noch mit?“ fragten sie. „Ich hätte sie schon lange vor die Tür gesetzt, wenn sie mich ständig betrügt!“ Aber das konnte er nicht. Schließlich waren sie verheiratet und er hatte sie immer noch lieb. Und so bemühte er sich um ihre Liebe, versuchte sie zu verstehen, ihr entgegen zu kommen. Aber auch die gemeinsamen Therapien änderten nichts. Sie machte einfach so weiter. Schließlich, nach vielen Jahren Kampf, Mühe und Enttäuschung, verlässt der Mann seine Frau, wechselt die Arbeitsstelle und zieht in eine andere Stadt. Schweren Herzens.

Von Liebe und Enttäuschung singt auch Jesaja in einem Lied an das Volk Juda:

So steht geschrieben im Buch des Propheten Jesaja im 5 Kapitel:

**1 Wohlan, ich will meinem lieben Freunde singen, ein Lied von meinem Freund und seinem Weinberg. Mein Freund hatte einen Weinberg auf einer fetten Höhe. 2 Und er grub ihn um und entsteinte ihn und pflanzte darin edle Reben. Er baute auch einen Turm darin und grub eine Kelter und wartete darauf, dass er gute Trauben brächte; aber er brachte schlechte. 3 Nun richtet, ihr Bürger zu Jerusalem und ihr Männer Judas, zwischen mir und meinem Weinberg! 4 Was sollte man noch mehr tun an meinem Weinberg, das ich nicht getan habe an ihm? Warum hat er denn schlechte Trauben gebracht, während ich darauf wartete, dass er gute brächte? 5 Wohlan, ich will euch zeigen, was ich mit meinem Weinberg tun will! Sein Zaun soll weggenommen werden, dass er verwüstet werde, und seine Mauer soll eingerissen werden, dass er zertreten werde. 6 Ich will ihn wüst liegen lassen, dass er nicht beschnitten noch gehackt werde, sondern Disteln und Dornen darauf wachsen, und will den Wolken gebieten, dass sie nicht darauf regnen. 7 Des HERRN Zebaoth Weinberg aber ist das Haus Israel und die Männer Judas seine Pflanzung, an der sein Herz hing. Er wartete auf Rechtsspruch, siehe, da war Rechtsbruch, auf Gerechtigkeit, siehe, da war Geschrei über Schlechtigkeit.**

Jesaja singt – er ist wie ein Bänkelsänger im Mittelalter. Es gab damals keine Zeitung, kein Fernsehen, kein Internet – aber Bänkelsänger. Die hatten eine kleine Bank, einen Holzschemel im Gepäck. Und auf den Märkten der Stadt stellten sie sich darauf und sangen ihre Lieder. Dazu ließen sie oft große Zeichnungen zeigen.

In den Liedern selbst ging es um ganz verschiedene Dinge: Nachrichten etwa, aktuelle Begebenheiten, Mord und Totschlag, Sex und Crime, die GroKo, neuste Geschichten von Donald Trump. Die Bänkelsänger brachten die Neuigkeiten und Nachrichten von Stadt zu Stadt – die Leute wollten schon damals gern auf dem aktuellen Stand sein.

Jesaja war damals wohl ganz bewusst wie ein solcher Bänkelsänger unterwegs. Er war auf einem Fest in Judäa – wohl zum Fest der Weinlese. Soweit wir wissen, war es damals üblich, dass da Sänger auftraten, die von Weinbergen sagen. Wobei allerdings der Weinberg ein Bild für eine Beziehung ist – ein Bild für die Beziehung von einem jungen Mann und einer jungen Frau, die zusammen finden möchten. Dass Leute sich gern Schnulzen mit erotischen Anspielungen anhören, war auch damals schon so ...

Jesaja singt ein Lied von einem Mann, der viel Arbeit und Zeit und Mühe in seinen Weinberg investiert. Anders gesagt: Er wirbt um die Frau, baggert sie an nach allen Regeln der Kunst. Und er hofft und erwartet natürlich gute Frucht, ein gemeinsames, gutes Miteinander.

Aber dann, nach all den Jahren harter und hoffnungsvoller Arbeit im Weinberg, kommt die große Enttäuschung. Kein toller Wein, sondern nur saures Zeug, von dem sich der Mund zusammenzieht und die Zähne kaputt gehen. Also: All seine Mühe, sein Werben, seine Geduld umsonst. Seine Hoffnung tief enttäuscht.

Für die Zuhörer ist völlig klar, wie es jetzt weitergehen muss. „Ich hätte die ja schon viel früher in die Wüste geschickt. Warum hast du das so lange mitgemacht?“ Und tatsächlich, in der Geschichte des Jesaja

zieht sich der Weingärtner zurück. Er bietet dem Weinberg keinen Schutz mehr, er kümmert sich nicht mehr um die Reben. Unkraut überwuchert den Weinberg.

Bis jetzt ein lustiges, amüsanter Lied. Die Zuhörer nicken zustimmend. Aber dann ein Satz, der verunsichert und erschreckt sie. „Ich will den Wolken gebieten, dass sie nicht mehr regnen.“ Denn das ist den Zuhörern klar: Den Wolken gebieten, das kann doch kein Mensch, das kann doch nur einer. Ihnen dämmert: Der Weinbergbesitzer, das ist Gott selbst. Die fröhliche Stimmung ist weg. Keiner lacht mehr. Es wird klar: Es geht hier um Gottes Gericht, um ein Gericht der enttäuschten Liebe. Und dass will keiner hören!

Aber Jesaja lässt sich nicht stören: „So seid ihr“, singt er. „Ihr seid der Weinberg – Gott ist der Freund. Was hat er nicht alles für euch getan. Er hat sich um euch bemüht, hat euch gesegnet und bewahrt. Hat sich um euch gekümmert – so, wie der Weinbergbesitzer um seinen Weinberg. Aber ihr bringt keine Frucht. Ihr lebt an ihm vorbei, lebt ohne ihn. Seine Gebote sind euch egal. Bei euch gibt es kein Recht, keine Solidarität, keinen Glauben. Ihr kümmert euch um euch selbst und um eure Bedürfnisse. Ihr häuft Reichtümer an und nennt Böses gut. Der Herr wird sich zurück ziehen. Er überlässt euch einfach euch selbst.“

Ihr Lieben, wenn wir die Perspektive des Liebhabers einnehmen, können wir Gott gut verstehen. Oder? Wer liebt, der hofft ja auf Gegenliebe. Liebe und Zuwendung sind keine Einbahnstraße. Wir können nachvollziehen: die Kehrseite der Liebe ist Ablehnung, links liegen lassen, sich nicht mehr kümmern, sich trennen. Was schon unter uns Menschen schmerzhaft ist – wenn Gott uns links liegen lässt, kommt es zur Katastrophe. Wenn Gott die Menschen sich selbst überlässt, dann bedeutet das umfassendes Unheil.

Wir wären an uns selbst und die anderen und die Mächte von Gier, Streit, Gewalt, Krankheit ausgeliefert. Wenn Gott sich zurückzieht, toben sich die Zerstörungskräfte dieser Welt an uns aus. Wir würden in all dem leben müssen ohne Gnade. Gottes Gericht: wir Menschen sind uns selbst rettungslos ausgeliefert. Das ist der Hintergrund des Liedes.

Enttäuschte Liebe. Ja. Gerichtsankündigung. Aber: Die Geschichte erzählt uns ja davon, dass Gott unser Herz gewinnen will. „Mein Weinberg, das seid doch ihr. Ihr, an denen mein Herz hängt!“ Gott wird uns als Liebhaber vor Augen gestellt. Er ist einer, der um uns wirbt. Und die Liebe Gottes zu uns hat ja mit dem Liebeslied des Jesaja nicht aufgehört. Es kam sogar noch eine Strophe dazu. Gott hat noch einmal einen Weinberg gepflanzt. Er hat viele Reben, und bringt gute Früchte – solange die Reben am Weinstock Jesus Christus bleiben. Christus selbst verspricht das ja denen, die ihm vertrauen, sich ihm anvertrauen.

Gott in unserem Leben als Weingärtner wirken lassen, ihn dabei nicht zu behindern. Und dann können wir ja fragen, im Blick auf unser Leben: Welche Steine müssen entfernt werden? Wo braucht unser Lebensboden Lockerheit? Wo ist es nötig, dass wir gebremst, geblockt werden, um mehr Frucht zu bringen?

Ihr Lieben, lasst den Weingärtner heran an euer Leben. Freut euch über all das Gute, dass er euch schenkt. Freut euch über seine Liebe und Treue. Du bist für Gott eine wertvolle Rebe, für die er alles getan hat und tut und tun wird.

Wie es mit dem Freund und seiner Frau vom Anfang der Predigt weiterging, weiß ich nicht. Aber ich hoffe und bete, dass sie wieder zusammen finden. Wie es mit dir und Gott weitergeht, weiß ich auch nicht. Aber auch da hoffe und bete ich, dass du bei Gottes Liebe bleibst oder zu ihr zurückkehrst. Denn bei ihm wirst du gehegt und gepflegt und bedingungslos geliebt. Amen